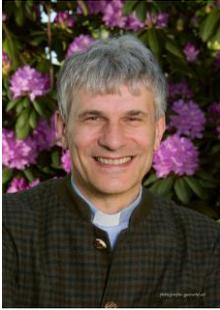


Positives in schweren Zeiten: „SEHNSUCHT“



Liebe Pfarrgemeinde!

Gerade jetzt fällt es schwer unter so vielen negativen Schlagzeilen, die uns jeden Tag erreichen, Positives zu entdecken. Doch eines soll gleich vorweg gesagt sein:

„Gott stillt unsere Sehnsucht“

Sehnsucht gibt es ja nicht erst seit einem Jahr, seit es diese Coronakrise gibt, nein Sehnsucht (Sehnsüchte) werden uns jetzt vielleicht klarer vor Augen geführt, wo vieles nicht sein kann oder nicht sein darf wonach wir uns sehnen.

Sehnsucht ist urmenschlich, sie ist ein Verlangen, ein Wunsch hinauszugreifen über das, was unter den gegebenen Umständen möglich ist. Gerade dann, wenn so manches nicht möglich ist, wird die Sehnsucht stärker, gerade dann tritt sie intensiver zu Tage. Wir alle kennen Situationen in unserem Leben, wo die Sehnsucht besonders stark in uns war. Gerade jetzt wird uns die Sehnsucht nach Nähe mit unseren lieben Mitmenschen besonders bewusst.

Auch zur Zeit Jesu gab es in Israel große Erwartungen, große Sehnsüchte. Der verheißene Messias sollte endlich kommen und das besetzte unterdrückte Volk erretten. Er spricht dem Volk gleich zu Beginn seines öffentlichen Wirkens zu: „Die Zeit ist erfüllt das Reich Gottes ist nahe“ (Mk 1,15). Bevor wir also all die wunderbaren Taten und Reden von Jesus bei Markus erfahren, sollen alle wissen, dass die Sehnsucht nach dem Messias erfüllt ist.

Und das, ohne dass die Menschen, die damals dort lebten, eine bestimmte Leistung vollbracht haben oder besondere Bedingungen erfüllt haben.

Vielleicht fragt sich jetzt so mancher, wo ist heute das Reich Gottes, wenn uns weltweit gerade die Corona Krise gefangen hält? Wo ist das Reich Gottes, wenn es weltweit so viele Arme und Hungernde gibt? Wo ist das Reich Gottes, wenn selbst die Kirche wegen Missbrauchserfahrungen in schweren Prozessen der Aufarbeitung ist? Wo ist das Reich Gottes, wenn wir uns als Christen dem Nächsten und oft auch Gott so ferne fühlen? Gerade wenn wir uns so fühlen ist die große Zusage der Nähe Gottes so wichtig.

Um eines wurden wir am Beginn der Fastenzeit gebeten, als uns das Kreuz mit Asche auf die Stirn gezeichnet worden ist. „Kehr um und glaube an das Evangelium“. D.h. glaube der frohen Botschaft, glaube an die Zusage Gottes, die immer gilt, glaube dass er dich liebt und wir alle einzig aus Gnade leben. Habe Sehnsucht nach Ihm dem Lebendigen Gott und glaube, dass er gerade in schweren Zeiten jeden Schritt mit dir mit geht. So wünsche ich uns allen ein gesegnetes Ostern!

Ihr Pfarrer Eugen Länger